

Salische Zeitung

Interessengeldern für die halbjährliche Beile oder deren Raum für Halle a. S. 15 Pf. Reichsbank nur 10 Pf. sonst 18 Pf.

vorm. im G. Schweissfäher'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Nummer 68.

Halle, Dienstag, 20. März 1888.

180. Jahrgang.

Halle, den 19. März.

Italiens internationale Politik.

Bei der Beratung des Budgets des Kaisers in der italienischen Deputiertenkammer sprachen sich mehrere Redner für rasche Freigabe der Handelsvertragsverhandlungen mit Frankreich und eine bessere Gestaltung der Beziehungen zu diesem Lande aus.

Der Römische Korrespondent der „Daily News“ theilt ferner den Inhalt einer Unterredung mit, welche Crispi fürzlich mit einem französischen Radikalen gepflogen haben soll.

Wahrscheinlich ist, dass die Italiener jede Nation kennen würden, welche den Papst veranlassen könnte, ihre Gastfreundschaft anzunehmen.

Vollständige Mittheilungen.

Der Kaiser hat zum Sonntag eine gute Nacht gehabt. Vormittags 11 Uhr fand in der Schloßkirche Gottesdienst statt, bei welchem der Kaiser, im Sessel sitzend, zugegen war, ebenso die Kaiserin, sowie die gesammte königliche Familie.

Bevor nicht Kaiser Friedrich das Mausoleum betreten hat, darf dasselbe nach dem W. T. von Niemandem betreten werden. Die Leiche des Kaisers Wilhelm bleibt bis zum 22. d. Mitt. — seinem Geburtstag — in der Vorhalle des Mausoleums stehen; an diesem Tage soll die eigentliche Beisetzung stattfinden.

Der Reichstanzler besuchte die Großfürsten von Rußland in russischen Hofpalastgebäude.

Der Reichstanzler besuchte die Großfürsten von Rußland in russischen Hofpalastgebäude.

Der Reichstanzler besuchte die Großfürsten von Rußland in russischen Hofpalastgebäude.

Der Reichstanzler besuchte die Großfürsten von Rußland in russischen Hofpalastgebäude.

Der Reichstanzler besuchte die Großfürsten von Rußland in russischen Hofpalastgebäude.

Der Reichstanzler besuchte die Großfürsten von Rußland in russischen Hofpalastgebäude.

Der Reichstanzler besuchte die Großfürsten von Rußland in russischen Hofpalastgebäude.

Der Reichstanzler besuchte die Großfürsten von Rußland in russischen Hofpalastgebäude.

eigenhändiges Konvolvenschreiben des Papstes an Kaiser Friedrich.

Dem Vernehmen nach werden in kürzester Zeit die ersten berufsgenossenschaftlichen Arbeiten bei der Unfallversicherung für die Land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter begonnen.

Oesterreich-Ungarn. Neuer Kriegsminister. Der „Neuen Fr. Presse“ zufolge hätte der Reichs-Kriegsminister FML. Graf Palandt-Methold auf dringendes Anrathen der Ärzte seine Entlassung erbeten und erhalten.

Wahrscheinlich ist, dass die Italiener jede Nation kennen würden, welche den Papst veranlassen könnte, ihre Gastfreundschaft anzunehmen.

Der Reichstanzler besuchte die Großfürsten von Rußland in russischen Hofpalastgebäude.

Der Reichstanzler besuchte die Großfürsten von Rußland in russischen Hofpalastgebäude.

Der Reichstanzler besuchte die Großfürsten von Rußland in russischen Hofpalastgebäude.

Der Reichstanzler besuchte die Großfürsten von Rußland in russischen Hofpalastgebäude.

Der Reichstanzler besuchte die Großfürsten von Rußland in russischen Hofpalastgebäude.

Der Reichstanzler besuchte die Großfürsten von Rußland in russischen Hofpalastgebäude.

Der Reichstanzler besuchte die Großfürsten von Rußland in russischen Hofpalastgebäude.

Der Reichstanzler besuchte die Großfürsten von Rußland in russischen Hofpalastgebäude.

Der Reichstanzler besuchte die Großfürsten von Rußland in russischen Hofpalastgebäude.

Majestät des Kaisers und Königs Friedrich III. bei Sr. Majestät dem Kaiser und Könige, bei Ihrer Majestät der Kaiserin Königin und bei Sr. Ansehnlichen und Königlichem Hofe die Bewilligung zu erlangen, dass die in oberschiedenen Verhältnissen die Anberaumung ihrer Andenken noch vorbehalten ist.

Das Votum ist die zweite Bezeichnung des Abstammungstafels fort; bei der Berücksichtigung erklärt.

Abg. v. Windthorst (Centr.) hat in allen Vorlesungen seine Partei die Position beibehalten; hat sich nicht in die öffentliche Lage, sowie auf die Geschäftsstände des Hauses wolle er auf eine Veränderung der Stellung seiner Partei nicht weiter einzulassen. Er glaubt, dass von allen Seiten der Kaiser heute in der Diskussion die äußerste Beachtung werde beobachtet werden und deshalb werde auch seine Partei sich einer weiteren Diskussion der Frage enthalten.

Nachdem sich noch mehrere Mitglieder des Centrums in gleichem Sinne geäußert, wird auf Antrag des Abg. Hr. Dr. v. Schorlemer-Mitt (Centr.) über die Position besonders abgemittelt und dieselbe von der Mehrheit des Hauses genehmigt.

Nachdem im Verlauf der Verhandlung Abg. v. Götze (freil.) für die Anwendung von Alterszulagen an die Volksschüler eingetreten, äußert

Abg. v. Wanda (nat-lib) aus, seine Partei habe von vornherein die Einführung der Alterszulagen für die Lehrer gewünscht und gehofft, dass ihnen innerhalb dieses Jahres eine solche Einführung verabschiedet werden könnte. Sie habe sich deshalb dem Antrage angeschlossen, welchen die Herren von der Reichsversammlung nach dem Votum der Kaiserin, dass die Einführung in nächsten Jahre herbeizuführen; er wolle den Wunsch aus, dass die Frage, ob in diesem Jahre schon eine Einführung genehmigt werden könne, im Ministerrathem erstlich zu erörtern sei.

Ministerrath Dr. v. Götze erklärt, sich auf die Bemerkung bedankend zu wollen, dass bezüglich der gesetzlichen Regelung der Alterszulagen der Lehrer Unterhandlungen mit dem Herrn Staatsminister gepflogen worden; er hoffe, dass es möglich sein werde, auf den von dem Herrn Staatsminister vorgeschlagenen Wege die Angelegenheit in einer für alle Theilnehmenden befriedigenden Weise zu regeln.

Nach einer Auseinandersetzung mehr persönlicher Charakteres zwischen dem Reichsrath Hr. Wanda und dem Abg. Dr. v. Götze, v. Schorlemer-Mitt (Centr.) über die Auslassungen des Reichsrathes, nämlich eines jenseitigen, in welchem die Schlußfolgerungen von dem Reichsrath zurückgefallen worden sein sollten.

Abg. v. Windthorst (Centr.) hat auch seine politischen Freunde bereit finden, die materielle Lage der Volksschüler aufzubessern; Redner polemisiert jedoch gegen die konservativere Partei und den

Ministerrath Dr. v. Götze, welcher konstatirt, daß der Reichsrath sich mit dem Antrage nicht befassen will und wohnt sich das Recht, den Antrag als einen Mehrheitsantrag zu betrachten, worauf nach einer Replik des Abg. v. Windthorst (Centr.) und nach einer Auseinandersetzung zwischen dem Abg. v. Wanda (nat-lib) und dem Abg. v. Schorlemer-Mitt (Centr.) über die Bedeutung des Lehrerhandes der Titel beschloß wird.

Abg. v. Wanda (nat-lib) feiert, dem Titel, behufs allgemeiner Erleichterung der Volksschüler in Millionen Mark den Vorschlag einzubringen. Dieser Betrag in der Geschwindigkeit betreffend die Erleichterung der Volksschüler wird — falls dieselbe Gesetzgebung erlangt — zur außerordentlichen Sitzung von Staatspräsidenten verwendet. Redner glaubt, daß dadurch alle Schwierigkeiten, die entstehen könnten, beseitigt werden würden.

Nachdem sich die Mehrere der übrigen Parteien, sowie der Reichsrath der Kaiserin, Staatsregierung gegen den Antrag ausgesprochen, wird die Angelegenheit, wie oben schon erwähnt, der Reichsrath des Kapitels nach den Anträgen der Kommission beauftragt.

Im Verlauf der Verhandlung tritt Abg. Seyffardt-Münchinger (nat-lib) in die Verhandlung der Reichsversammlung ein, um die Unterfertigung der Reichsversammlung zu dem Ministerium Dr. v. Götze erwidert: Mr. W. Ich kann nur bedauern, daß alle diese Fragen im Laufe der Sitzungen nicht genügend gewürdigt und erörtert worden sind; ich hätte aber gerne, daß die Regierung, und das die die Debatte nicht zu weit ausführen können, um alle diese Punkte zur Sprache zu bringen. Ich glaube, daß wir eine andere Gelegenheit abwarten müssen, um in größeren Zusammenhängen die Frage zu erörtern, wie kommen dann wieder ein Wort zu meiner Zeit eines sehr großen Namens, und ich habe mich damals absichtlich nur auf einen ganz bestimmten Zeit bezieht; ich bin content, wie kommen dann wieder ein Wort zu berechtigt, in ausgiebiger Weise über alle diese Angelegenheiten zu reden, welche dann zusammenhängen, und welche sehr genaue Behandlung auf diesem Gebiete annehmen. (Beifall)

Die ersten 4 Tit. des Kap. 124 werden angenommen.

Titel 5 enthält 4 Millionen zur Verbesserung der äußeren Lage der Geistlichen oder Pfründlinge. Mit dem Titel wird die Disziplin der Geistlichen, die 200 000 Mark zur Entschädigung der Geistlichen für den Verlust von Stolzgebühren enthält.

Der Titel wurde somit den dazu eingebrachten sechs Anträgen der Abg. Caneccius, Brühl, v. Strombeck, v. der Dammeyer, v. der Suerbe und Dr. Achenbach an die Budget-Kommission verlesen worden; dieselbe beantragt, sämtliche Anträge abzulehnen und im Sinne derselben folgende Resolution zu fassen: „Für die Verwendung der Fonds in Kap. 124 Tit. 5 zur Alterszulagen für die Geistlichen auszuweisen und solche in nachfolgenden Etat durch einen Vermerk zum Ausdruck zu bringen.“

Der Antrag Caneccius (nat-lib) lautet: Die königliche Staatsregierung anzufragen, den Fonds in Kap. 124 Tit. 5 zu befreien, das Geldbestimmungen — neben freier Wohnung — der bereits fünf Jahre im Amte befindlichen Geistlichen in evangelischen Kirchen 2400 Mark, in katholischen Kirchen 1800 Mark betragend zur zweifachig abgesetzten Pensionen für die evangelischen Geistlichen auf 3600 Mark, für die katholischen Geistlichen auf 2400 Mark nach 25jähriger Amtsdauer freizugeben.

Der Antrag Achenbach (freiconl.) will an die Staatsregierung das Ersuchen richten, nach Anhörung der oberen evangelischen Kirchenbehörden zu prüfen, welche dringenden Bedürfnisse, insbesondere in Bezug auf die Begründung neuer Pfarren, die Regelung des Stolzgebührens und die Einführung von Vikariaten, auf dem Gebiete der evangelischen Kirchen zu berücksichtigen sind, und dafür Sorge zu tragen, daß die zur Begründung dieser Bedürfnisse erforderlichen Summen behufs Verwendung durch den Minister der geistlichen Angelegenheiten nach Rücksicht mit den oberen Kirchenbehörden demnach zur Verfügung gestellt werden.

Der Antrag v. Suerbe (Centr.) hieß: Die königliche Staatsregierung wird ersucht, baldmöglichst im Vernein des Etats in Kap. 124 Tit. 5 auch für die Alterszulagen bestimmt festzusetzen, unter welchen Umständen dieselben nicht nur gewährt werden können, sondern gewährt werden müssen.

Heute beantragte die Abg. Dr. Grimm, v. der Dammeyer und v. Götze (Centr.), die königliche Staatsregierung zu ersuchen, dem heute beschlossenen nachstehenden Vorlage anzugehen zu lassen, durch welche der evangelischen Landeskirche die für ihre dringenden Bedürfnisse — namentlich zur Begründung neuer Pfarren und zum Bau neuer Kirchen, sowohl in übermäßig kleinen Gemeinden, als insbesondere in der Provinz, zur Befriedigung der Bedürfnisse der evangelischen Kirchen, zur Einführung von Vikariaten, zur Abführung der Stolzgebühren, zur Ausübung des Kirchenregiments und zur Befreiung eines ansehnlichen Einkommens der Geistlichen und nach deren Tode zur Unterhaltung ihrer Angehörigen — notwendigsten Mittel in Form gesetzlicher Regelung bewahrt geblieben.

Abg. Dr. Brühl (Hospitalist des Centrums) beantragt: 1) Die königliche Staatsregierung zu ersuchen, den Fonds baldmöglichst zur Verfügung zu stellen, das die Mittelbestimmungen bei längerer Amtsdauer durch einen Vermerk zum Ausdruck zu bringen über 2400 bzw. 1800 — neben freier Wohnung — hinaus erhöht werden kann, und zwar mit angemessenen Zuschüssen bis auf 3600 für evangelische und 2400 für katholische Geistliche, unter welchen Umständen dieselben nicht nur gewährt werden können, sondern gewährt werden müssen.

Abg. v. Strombeck (Centr.) beantragt seinen Antrag auf Vertheilung der Millionenvermehrung, wovon Abg. v. Wanda (nat-lib) für den Antrag Caneccius eintritt und Abg. v. Suerbe (nat-lib) sich gegen die Anträge Caneccius auspricht.

Nachdem Abg. v. Brühl (freiconl.) für die Resolution Caneccius und für den Antrag Achenbach plaidirt, bittet

Abg. v. Wanda (nat-lib) alle Anträge, außer dem Antrage v. Wanda (nat-lib) und dem Antrage v. Suerbe (nat-lib) zur Negativierung der Stolzgebührenträge abzulehnen; Redner führt jedoch dem Abg. v. Wanda gegenüber aus, daß die Vertheilung der Erträge der Anträge nachher vertheilt werden, wenn die Anträge eines v. Suerbe, v. Strombeck, insbesondere lediglich eine gesetzliche Regelung dieser Materie an. (Zustimmung rechts)

Nachdem Abg. Dr. v. Götze (freil.) gegen den Titel zu allgemeinen Erleichterungen der Volksschüler, wird die Diskussion geschlossen und unter Ablehnung sämtlicher übrigen Anträge werden Tit. 5 und 18 mit der Resolution v. Wanda (nat-lib) leitere mit dem Stimmen der Mehrheit und National-liberalen, angenommen.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung begrüßt Abg. Dr. Graf (nat-lib) die Eröffnung der Anstalt, während

Ministerrath Dr. v. Götze auf verschiedene Anmerkungen und Anträge erklärt, daß die Regierung mit Regelung der Frage einer zweifachig abgesetzten Pensionen des Gehemmes einvernehmen auf reichsgerichtlichen Wege befristet sei, daß weiter eingehende Untersuchungen über die Befreiung des Biers von bismarckischen Standpunkten aus stattfinden und daß die Regierung

sich auch mit vorbereitenden Schritten zu einer gründlichen Klärung der Angelegenheit beschäftigt sei.

Der Reichsrath des Reichsrathes wird nach den Anträgen der Kommission angenommen, ebenso das ganze Extraordinarium, nachdem Abg. Berger (nat-lib) geäußert hatte, die Position für Aufnahme von Vorkontingenzen in Zukunft auf das Ordinarium zu übertragen.

Damit ist die zweite Beratung des Haushalts abgeschlossen, und da auch das Staatsgesetz ohne Debatte angenommen wird, die zweite Verlesung beendigt.

Die Sitzung in Gemeinschaft mit dem Herrenhause Montag 17. Uhr bezieht Entgegennahme einer königlichen Botschaft. Daran schließt sich um 2 Uhr eine Plenarsitzung des Abgeordnetenversammlung mit folgender Tagesordnung: Geleit, betreffend Ertrag der Reichsbeiträge, rheinische Justizgesetz, mehrere Vorlagen, Ausbau des zweiten Geleites auf Staatsbahnen.

Schluß nach 3 1/2 Uhr.

Beileids-Ausdrücke des In- und Auslandes.

17. und 18. März.

Reibourne. Anlässlich der Beisetzung verlor Kaiser Wilhelm waren in allen australischen Kolonien die Flaggen auf Halbmast gesetzt. Die Geschäftsämter der Deutschen blieben geschlossen, in den Kirchen fanden Trauergebetdienste statt. An vielen Plätzen wurden Trauerfahnen von 91 Kanonenschiffen ausgehen.

New-York. Die Flaggen auf allen öffentlichen Gebäuden waren sämtlich auf Halbmast gesetzt.

London. Sämtliche Morgenblätter besprechen die in Berlin stattgehabte Beisetzung feierlichsteitlich. Die Times meint, es handelte sich um kein bloßes Hofzeremoniel, sondern um die Trauer einer ganzen Nation für den Monarchen, welcher ihre Einheit begründete. Dem Geiste der Hochbegüter auf den preussischen Throne, welcher Vorträgen zur Hegemonie in Deutschland verhalf, huldigte getreue die ganze deutsche Nation in ihrer Trauer für den verstorbenen Kaiser. — Der Standard glaubt, die Deutschen können wohl mit der Bezeugung der Sympathie und Teilnahme zufrieden sein, welche die christliche Welt ihrem Kaiserthume entgegenbrachte; Deutschland dürfe an Grabe des Kaisers Wilhelm nicht trübe stehen, sondern wenn ihm der Frieden beides ist, jene würdigen und sozialen Probleme lösen, welche der neue Kaiser ihm vererbt hat.

Ottawa. Dem Befehl der Königin entsprechend wird überall in Canada die Flaggen auf Halbmast gezogen.

Washington. Präsident Cleveland sowie die Mitglieder des Kabinet wohnten dem Trauergebetdienste bei.

Basel. Die Todtenfeier nahm einen sehr erhabenden Verlauf. 4000 Besucher befanden sich in der Münsterkirche, wovon mehr als die Hälfte Schweizer. Nach Vorträgen des Dekanats und der Orgel pries Herr J. Bernmann die Verdienste des verstorbenen Kaisers, besang den Verlust Deutschlands und sprach die Hoffnung aus, daß der jetzige Kaiser dem deutschen Volke recht lange erhalten bleiben möge. Geleit und Gesangsvorträge schloffen darauf die erhabende Feier. Das Stadtgefängnis war geschlossen.

Victoria (Britisch Kolumbien). Die deutsche Kolonie hielt eine Gedenkfeier. Derselben wohnten viele euzigliche Offiziere von der Landarmee und Marine, sowie Mitglieder der Regierung und der gesetzgebenden Versammlung bei.

Porto. Die im Hotel Victoria wohnenden Deutschen, die sich in der Stadt befinden, fanden sich am Tage des Ablebens des Kaisers Wilhelm zu einer erhabenden Feierngelegenheit zusammen und haben als letzten Beweis ihrer Treue und Bewunderung einen 200 Caneiten fallenden Kranz nach Berlin geschickt. Von dem Biele des Gesichts weht die nationale Fahne auf Halbmast.

Cardone (Nigeria am Golf von Guinea). Der deutsche Kolonialbeamte in Cardone hat am 17. März ein Schreiben an den Kaiser geschrieben, in dem er die Trauer über den Tod des Kaisers Wilhelm zum Ausdruck bringt. Er äußert, daß die Deutschen in Cardone die Trauer über den Tod des Kaisers Wilhelm zum Ausdruck bringen und daß die Deutschen in Cardone die Trauer über den Tod des Kaisers Wilhelm zum Ausdruck bringen.

Der Kaiser ist am 17. März im Alter von 60 Jahren gestorben.

Das Lieblingslied Kaiser Friedrichs und sein Dichter.

I.

Unter dem stolzen Titel „Lieblingslied des Kronprinzen“ ist, wie die „Vogel.“ sagt, in den Berliner Notendruckungen ein geistliches Lied in der Komposition von Robert Schumann wieder ausgesetzt worden, dessen wiederholte Schlusssätze jeder Strophen:

Drum es komme, wie es will,
An dem Herren bin ich still!

fastlich und treffend die ergebene und tapfere Stimmung des hohen Mannes wiederzugeben. So hat das Lied jetzt schnell auch im Volks-Mundtum gefunden, und man hat dem Dichter nachgerathen, über dessen Leben einige Nachrichten um so mehr auf allgemeine Theilnahme rechnen können, als derselbe schon im frühen Knabenalter nach schweren Weiden gestorben ist.

Ernst von Willich, das einzige Kind des 1880 gestorbenen Ober-Regierungsrathes Heinrich von Willich, des Kreisphysikus Schleiermachers und seiner Gemahlin Charlotte, geb. Gräfin von Schwerin, wurde am 25. Februar 1860 in Berlin geboren. Das Dichten lag so in der Natur des frühesten Knaben, daß er, sobald er die Buchstaben lernen konnte, auch anfangs Verse zu machen. Diese Begabung, sein frühes Wesen, seine natürliche Liebenswürdigkeit und seine schönen Gesichtszüge machten ihn bald zum Liebling des weiten Kreises der Verwandten und Freunde seiner Eltern; um desto mehr glaubten die Eltern ihre Freude an seinem Talent vor ihm zurückhalten zu sollen. Ihm heimlich schrieben sie das eine und andere der von ihm stets eilig und flüchtig hingeschriebenen Gedichte ab, wozu er sich erst nach seiner Erkrankung über gar erri nach seinem Tode.

Um ihn nicht von seinen Schularbeiten abzulenken, wurde ihm keine Lieblingsbeschäftigung, das Lesen, nicht freigegeben; er mußte bei jedem Bunde erst den Vater um Erlaubnis fragen, und dieser, dem er gewissenhaft, wenn auch in diesem Punkte oft mit schmerzlichen Herzen, gehorchte, hielt ihn namentlich von der Lectüre der klassischen Dichter noch möglichst zurück. Dennoch hatte er vornehmlich noch die Jungfrau von Orleans,

Julius Cäsar und Coriolan und zuletzt auch noch den Götz von Berlichingen kennen lernen, und diese Dichtungen hatten ihn jedesmal in einen wahren Rausch des Entzückens verjagt. Eine andersartige geistige Anregung hatten ihm die Kirchenlieder und die Bibel gegeben, welche er nach der ersten, frommen Nüchternheit seiner Eltern frühzeitig hatte kennen und lieben lernen. Vor allem aber wirkten die ruhmvollen Kriegsthaten unseres Kaisers mächtig auf sein frisches Knabengemüth ein, und in den Jahren 1870 und 1871 dichtete er beinahe eifrig. Eine Auswahl seiner Dichtungen wird ihm am besten kennzeichnen. Sie sind namentlich mit der Nachsitze aufzunehmen, welche den Leistungen eines Kindes gegenüber stets voransetzt werden darf.

Unter manchen Freunden und Verwandten seines Elternhauses waren auch zwei Bettern, der Oberst Graf von Knapp und der Major-Ventenan Friedrich Graf von Schwerin mit in den Kampf gezogen, und beide in der Schlacht bei Gradowitz schwer verwundet worden. Graf Schwerin fand nach wenigen Wundenstößen. Da schrieb der schmerzliche kleine Better zu ihrem Ruhme die nachfolgenden Verse hin.

Die Schlacht von Gradowitz.
Was kam dort von dem Siegel her?
Was kam durch Wind und Halde?
Was mocht dort ein Feuermeer
Im hehrlich bunten Wunde?
Es ist die Schlacht von Gradowitz!
Die man den alten Zeiten doch
Der viele schon begraben.

Die Garde kamste fürstlich, —
Sie fielen wohl zu Waaren,
Und die Dragoner stellten nicht,
Ost schlugen sich Duaren.
Doch von den alten Zeiten doch
Der Graf sich aus am weissen noch
Durch viele vielen Todten.

Der Oberst rief vom Regiment
Um seinem Helden Weide,
Ein Mann, der schände Furcht nicht kennt,
Da lüxte er den Fuß zu setzen,
Die Garde trat ihn unter's Stimm,
Die raubt dem Arnen bald den Sinn.

Nicht minder tapfer sein Adjutant,
Der steht dort am dem Graben,

Den Thron in der letzten Sand,
Doch auch die viel Mühe zu haben.
Doch auch ihm feils die Angst nicht,
Einst mit erlebendem Gesicht
Dernieder auf die Erde.

Und als die Schlacht vorüber war,
Da sammelt man die Todten,
Um sie zu legen auf die Bahre,
So wie's die Ehre geboten.
Da fand man dem Graf Knapp auch,
Der schien zu sein im letzten Sauch,
Man bracht ihn zum Verbanne.

Doch Graf Schwerin, sein Adjutant,
Der raffte, wie man ihn nicht fand,
Er selbst auch, nicht im letzten Sauch,
Nun zum Verbanndat, fast ohne Schmerz
Er lebte nicht in seinem Herz,
Wie bald er wurde ferne.

Der eine ist zurückgeblieben,
In seine Heimat wieder;
Doch Graf Schwerin, den best die Erb,
Sie leben wir ihn wieder,
Drum werd' sein Name stets genannt
Als einer der fürs Vaterland
Und auch für Gott gefall'n!

Das bekannte Kreuzer'sche Lied: König Wilhelm ist ganz heiter, machte dem kleinen Ernst von Willich ein ausnehmendes Vergnügen und bald verjagte er sich in ähnlich humoristisch berden Versen; so beschrieb er in einem unvollendeten Gedichte ebenfalls Benedetti's Unterredung mit dem König Wilhelm. Hier heißt es:

Graf Benedetti war nicht trüg
Er ging sofort dem Kaiser weg,
Ihat sich nach Ems begeben,
Dort führte er König'scheid
Wann abgeschlossen von der Welt
Ein ruhig tilles Leben.

Dem nahe Benedetti sich
Und zankte gar fürchterlich
Ob einer König'strone
Dem jungen Königreich Geopold,
Dem wurde man in Emsen th,.
Man wollt ihn auf dem Throne.

Graf Benedetti wollte nun,
Der König solle Einhalt thun,
Er soll es sein verziehen,
Doch Wilhelm lagh nicht und recht:
„Bin ich kein Herz?“, In er mein Knecht?
Davor soll Gott bezeugen.“

